

abgesehen, und wir können jetzt ohne Zeichen von Geduld auch abwarten, welche Konsequenzen die Petersburger Regierung nach unserer ablehnenden Antwort auf ihre überraschende Forderung, in Stockholm mit der Verhandlung zu beginnen, zu ziehen geneigt ist. Nicht die Verhandlungen definitiv ab, was noch nicht gesehen ist, so können wir es Russland überlassen, die Folgen eines solchen Aktes auf sich zu nehmen. An unserer militärisch-politischen Lage vermöchte es nicht geringste zu ändern.

Die Stellung der Fraktionen.

Wie von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, ist die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten auf dem Standpunkte der Regierung und hält es mit der Würde des Deutschen Reiches für unvereinbar, auf die Fortsetzung der russischen, die die Verlegung der Verhandlungen nach Stockholm verlangt, einzugehen.

Der Waffenstillstand gilt weiter.

Vorläufig wird nur von einem Zwischenfall gesprochen und mit den Vertretern der Ukraine wird Brest-Litowsk einstweilen weiter verhandelt, als wenn nichts geschehen wäre. Morgen sehen die Dinge vielleicht schon wieder anders aus, als sie sich heute in den Blättern darstellen. Der Waffenstillstand läuft bis zum 14. Januar. Er kann sieben Tage vor seinem Ende gekündigt werden. Damit sind unseren Gegnern im Osten zeitliche Grenzen für ihre Selbstbestimmung gesetzt. Es ist ihnen jetzt zum Bewußtsein gebracht worden, daß wir mit uns nicht spaßen lassen. Tag russischerseits von vornherein ein trügerisches Spiel vor, so ist es noch rechtzeitig durchkreuzt worden, und wir können mit Ruhe abwarten, für welchen der beiden Verhandlungsstellen es nachteiligere Folgen zeitigen wird.

Brest-Litowsk gefährdet?

Wir führen uns auf unsere Macht und unser gutes Recht.

Wie der Reichskanzler in der Freitagssitzung des Hauptausschusses mitteilte, hat die russische Regierung eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vorgeschlagen.

Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen Vorschriften über den Ort machen zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Nachschaffungen der Entente, Militärtruppen zu uns, zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden.

Ich habe daher den Herrn Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo.) Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln.

Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Nennung der Gebiete und die Vornahme der Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage, betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker, entziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. (Bravo.) Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen.

Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir führen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo!)

Der Ausschuß beschloß darauf einstimmig, sich zu vertagen.

In der Verhandlung, die der Kanzlerrede vorausging, hatte Graf Westarp (kons.) schwere Bedenken gegen die Verhandlungen in Brest-Litowsk vorgetragen, und zwar insbesondere wegen dort ausgesprochenen erneuten Friedensangebotes. Niemand hätte annehmen können, daß das geschehen werde, in den allerweitesten Kreisen entstand Ueberraschung und Bestürzung. Eine Veranlassung zu einem neuen Friedensangebot hätte angesichts der glänzenden militärischen Lage nicht bestanden. Es bedeute den Verzicht auf alle Errungenschaften. Die Frist sei allerdings abgelaufen und die Gefahr beseitigt. Im Auslande sei wiederum der Ansehlein der Schwäche hervorgerufen worden. Es würde auch schwer sein, von der Erklärung des 25. Dezember loszukommen, auch wenn wir noch weiter militärische Erfolge erringen würden. Diese würden dadurch wirkungslos gemacht werden. Eine Gefahr, daß die Volkswirtschaft sonst nicht zu Verhandlungen bereit gewesen wären, bestand nicht. Was soll nun weiter geschehen? Die Hauptsache sei, daß wir von dem Inhalte des Friedensangebotes wie der loskommen. Die Frist dürfe unter keinen Umständen verlängert werden. Das sei die dringendste Forderung seiner Parteifreunde, zumal auch Zweifel an der Festigkeit der deutschen Unterhändler bei ihnen

empfinden. Ein Vorschlag von allen Friedensangeboten würde auch den Krieg verzögern, weil die Gefahr in Folge unserer Nachgiebigkeit noch immer hoffen, ihre Ziele erreichen zu können. Diese Hoffnung müsse ihnen endlich einmal genommen werden.

2000 Kosaken umgekommen.

Wie russische Zeitungen melden hat am 23. Dezember auf der Station Betschanovka eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärszüge mit Kosaken, die nach dem Dondistrikt zurückkehren wollten, vernichtet wurden. Zweitausend Mann fanden den Tod.

Russische Streiflichter.

— Wie Havas aus Petersburg meldet, sind bisher 477 Mitglieder der verfassunggebenden Versammlung gewählt worden, darunter 238 Sozialrevolutionäre und 138 Maximalisten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Schweiz und Deutschland.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der badi-sche Dampfer „Kaiser Wilhelm“ auf einer Probefahrt von der Schweizer Seite her stark beschossen. Wie man nun erfährt, ist dieser Vorgang auf das dienstliche Versehen eines Schweizer Korporals zurückzuführen, der der Meinung war, das deutsche Schiff habe die Schweizer Grenze überfahren und der dann den Befehl zum Schießen gab. Die Schweiz wird Deutschland ihre Entschuldigungen aussprechen und den entstandenen Schaden vergüten.

Wieder Weizen und Fett.

Zu der Neuportener Meldung, daß in Amerika ein Propagandabureau eingerichtet werden soll, das die Schweiz und zugleich auch Deutschland über die amerikanischen Kriegsziele unterrichten soll, bemerkt das „Berliner Tagblatt“ lakonisch: „Weizen und Fett wären uns lieber!“

Kein Kaffee in Paris.

Die Regierung beschloß, die Einfuhr von Kaffee zeitweise aufzuheben, ausgenommen diejenigen Mengen, die sich zurzeit unterwegs befinden. Weiter beschloß die Regierung, um eine Haufe zu vermeiden die Schließung des Kaffeemarktes an der Handelsbörse in Le Havre.

Ein deutscher Frieden.

Auf ein zum Jahreswechsel vom Magistrat der Stadt Hannover an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtetes Begrüßungstelegramm ist eine Antwort eingelaufen, in der es heißt:

„Ich trete voll Zuversicht in das neue Jahr ein mit dem festen Vertrauen, daß uns nach dem endgültigen Siege und Ueberwindung etwa bestehender Schwierigkeiten ein ehrenvoller, der schweren Opfer würdiger deutscher Friede beschieden sein wird. Also mit Gott getrost vorwärts!“

Am den Monte Zomba.

General Fajolles Entlastungsunternehmen zwischen Brenta und Piave hat sich zunächst die Rückeroberung des 870 Meter hohen Monte Zomba zum Ziel gesetzt, von dem aus Below den Monte Pallone und Monte Grappa flankiert. Ein verschwenderischer Einsatz von schweren Minen und Granaten aller Kaliber zermalmte die provisorischen Stellungen der Deutschen und erzwang die französischen Sturmbrigaden einzubringen. Auf dem rechten Flügel der Armee Below hielt inzwischen General Krauß, dem die italienischen Berichte den Ehrennamen „Meister Krauß“ beilegen, den rechten Flügel der vierten italienischen Armee in Schach. Auf beiden Seiten, bei den Deutschen sowohl wie bei den Franzosen, flogen geschlossene Geschwader von Infanteriefliegern den angreifenden Schwarmlinien voraus und suchten den Gegner durch Maschinengewehrfeuer zu verwirren. Nachts bombardierten österreichisch-ungarische Fluggeschwader mit starkem Erfolg General Fajolles Hauptquartier Castellfranco und das große italienische Hauptquartier Padua, den Sitz des italienischen Generalfeldmarschalls Diaz. In der Gegend des Hauptquartiers und im Bahnhofsviertel von Padua brachen große Brände aus, deren Schein die Flieger bis zu ihrem Flugplatz sehen konnten.

Nach vollendeter Ausbildung der ersten 150 amerikanischen Flieger sind jetzt zahlreiche weitere Amerikaner der Flugschule Foggia zugewiesen worden. Für sie wurde an der technischen Hochschule in Foggia ein eigener italienischer Sprachkurs eingerichtet. Auch englische Flieger zeigen sich in großer Zahl über der Piave.

England rationiert.

Der englische Minister für das Ernährungswesen, Lord Rhondda, sagte in einer Rede: Der Mangel an gewissen Nahrungsmitteln ist unvermeidlich. Die Rationierung wenigstens einiger Nahrungsmittel ist unterwegs. Wir sind gegenwärtig damit beschäftigt, den Entwurf für eine Rationierung zu vollenden. Dieser wird dann dem Kabinett vorgelegt und sobald dieses die Genehmigung erteilt hat, so schnell wie möglich zur Durchführung gebracht werden. — Bisher wehrte sich Lord Rhondda gewaltsam gegen die Rationierung, die in England auch schwer durchzuführen wäre.

Meine Kriegsnachrichten.

„Nach einer Pariser Havasmeldung berichtet der „Matin“ aus Neuport: Die japanische Flotte unternimmt Patrouillenfahrten im Stillen Ozean, westlich des Meridians von Havas, die amerikanische Flotte östlich davon.“

„„Handelsblatt“ meldet aus London, daß Admiral Sir Devon Sturdee, der die englische Flotte in der

Schlacht bei den Falklandsinseln befehligte, zu einem wichtigen Posten ausersehen ist.

Der Kaiser hat gestattet, daß der in Kriegsgefangenschaft geratene Kommandant der italienischen Geschütztruppe auf dem Monte Castell Gomberto, Major Boffa, in Anerkennung seines tapferen Verhaltens auch in der Kriegsgefangenschaft seine Seitenwaffe tragen darf.

Im Dome von Stryatus wurde der Pfarrer Francato wegen einer Friedensrede durch die italienische Regierung direkt auf der Kanzel verhaftet.

Der Reichstag für 1918 wird dem Reichstag erst Mitte Februar zugehen. Ueber die Steuerentwürfe, die für die Jinsenbedeckung der weiteren Reichsschulden erforderlich sind, scheinen bis zu dieser Stunde endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen zu sein.

Spanien: Vor Neuwahlen.

Der spanische König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den die Kammer aufgelöst wird. Die Neuwahlen werden auf den 17. Februar festgesetzt, der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 11. März.

Notales.

Sohlenmacher. Im September 1917 erließ die Erbschöner-Gesellschaft ein Verbot für die Lederne Sohlenmacher mit Wirkung vom 30. September 1917. Der Vertrieb der noch vorhandenen Vorräte wurde für die Zeit vom 1. Dezember 1917 an verboten. Zweck dieser Bestimmung war, die Bodenlederabfälle, aus denen brauchbare Sohlenmacher hergestellt werden können, dem Schuhmacherhandwerk zur Ausbesserung von Schuhwaren zuzuführen, weil die Ausnutzung des Materials eine größere war, als bei dem Verlangen des Leders zu Sohlenmachern. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen ergibt sich folgende Uebersicht: 1. Sohlenmacher und Sohlenbelegungen, zu deren Herstellung Holz verwendet wird: Zustimmung der GSB zur Herstellung und zum Vertrieb erforderlich. 2. Sohlenmacher und Sohlenbelegungen, zu deren Herstellung Leder verwendet wird: 1. Herstellung seit 1. 10. 1917 verboten. 2. Vertrieb seit 31. 12. 1917 verboten: für solche Arten, die nicht aus fernem Blank- oder Bodenleder ausgestanzt sind und nicht eine Stärke von mindestens 2 Millimeter besitzen. 3. Vertrieb bis 28. 2. 1918 erlaubt: für solche Arten, die aus fernem Blank- oder Bodenleder ausgestanzt sind und mindestens 2 Millimeter stark sind. Bedingung für den Vertrieb, daß die Kleinverkaufspreise für das Stück bei einer Länge von 2-3 Zentimetern 4 Pf., bei einer Länge von mehr als 3 Zentimetern 5 Pf. nicht überschreiten. Für Verpackung, Kartons und Ähnliches keine besondere Bezahlung.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 4. Jan. Die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk bereitete den Geschäftskreisen eine unangenehme Ueberraschung, wenn sie auch, wie ja aus den letzten Börsentagen hervorging, die nähergerückten Friedensmöglichkeiten mit Zurückhaltung beurteilt hatten. Immerhin erfuhren die meisten Kurse der Spekulationswerte heute mehr oder weniger Preisherabsetzungen bei nur stellenweise belebterem Geschäftsverkehr.

Berlin, 4. Jan. Warenhandel. (Nichtamtlich.) Saathaser 20,50-22,50, Saatgerste 20,50 bis 22,50, Serrabella 44-49, Schilfrohr 4,50, Heidekraut lose, erd- und wurzelfrei, auf Abladung bis 3,50 für 50 Kilo ab Station. Nichtpreise für Saatgut: Weizen 260-276, Schwedenklee 210-228, Weißklee 160 bis 176, Infarnattklee 118-132, Gelbklee 96-106, Rotklee 96-106, Weizen 108-120, Anualgras 108 bis 120 für 50 Kilo ab Station. Heu 15, Flegelstroh 4,75-5,25, Preßstroh 4,75, Maschinenstroh 4-4,25.



Trompete und Pauke russell - Vom Sieg wird weiter gepochelt - Ein müder Baschrei und Geknalle - Die Schakale überhört doch alle!